

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inl. des alljährlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Versandgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 34.

Mittwoch, den 27. April 1910.

20. Jahrgang.

Zeppelin II zerstört.

Ein schwerer Verlust hat die deutsche Militärluftfahrt betroffen: Der "Z. II" wurde am 25. April von seiner Basisstelle durch den Sturm losgerissen und landete bei Weißburg in vollständig demoliertem Zustand.

Der "Z. II" ist das Schwesterfließ jenes "Z. I", der am 5. August 1908 bei Echterdingen verbrannte. Das jetzt zerstörte Luftschiff führte in den Pfingsttagen 1909 die große Fahrt vom Bodensee nach Bitterfeld und zurück aus und blieb damals 38 Stunden ununterbrochen in der Luft, bis es bei Göppingen an einen Birnbaum stieß und ein Loch im Ballonkörper erlitt. Der "Z. II" ist 136 Meter lang und hat einen Durchmesser von 13 Metern; er kostet 15 000 Rubelkilo Gas. Das Luftschiff entwickelte bei voller Kraftentfaltung eine Eigengeschwindigkeit von 12,5 Seemeilenmeter oder 45 Kilometer in der Stunde und besitzt 230 PS. Das Schiff war in Köln stationiert.

wolmsdorf der Schmiedemeister Grohmann aus Ballroda. Der Ueberfahrene entfernte sich Freitag vormittag von Ballroda mit dem Fahrrad und hielt sich bis nach 1 Uhr nachts in Radeberg auf. Das Fahrrad ließ er in einer Gastwirtschaft stehen. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Die Ursachen dazu sind nicht bekannt.

— Im sächsischen Landtag ist am Sonnabend der Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer neuen Staatsanleihe ausgegeben worden. Danach wird das Finanzministerium ermächtigt, die Vorbestände der Finanzaufklasse um 100 Millionen Mark durch Aufnahme einer vierjährlichen Anleihe in dem zur Beschaffung dieser Summe erforderlichen Rennbetrag zu verstärken. Die Anleihe soll vom Jahre 1912 an mit jährlich mindestens 1,9 Prozent des Nennwertes der begebenen Schulverschreibungen, zuzüglich der erparsten Zinsen getilgt werden. Die Verflimmung des Binschages soll dem Finanzministerium überlassen bleiben.

— Die gesamte Staatschuld des Königreichs Sachsen beläuft

sich zurzeit auf 896,83 Millionen Mark und ist bis auf einen kleinen Rest, der aus der Übernahme der Aktien der vormaligen Böhman-Bittauer Eisenbahn herrührt, und der noch mit 4 Prozent verzinst wird, verzinslich mit 3 bzw. 3½ Proz. Die letzte sächsische Anleihe wurde am 28. Mai 1902 mit 50 Millionen Mark, verzinslich zu 3 Proz., zu einem Kurs von 90,60 Proz. begeben. Bei der bevorstehenden Neuemission ist zum mindesten mit einem Binschag von 3½ Prozent zu rechnen und man kann sogar der Ansicht sein, daß die Regierung mit einer 4 Prozent. Anleihe unter den heutigen Geldmarktverhältnissen vielleicht am günstigsten abschneiden wird.

— Dresden. Armeegepäckmarsch. In dem am Sonntag stattgefundenen und über 30 Kilometer führenden Gepäckmarsch Dresden-Radeberg-Dresden erlitt der bekannte Weltgeher Sommerich Rath-Prag, der Sieger vieler internationaler Gehkonkurrenzen, eine unerwartete Niederlage. Am Start hatten sich 174 Konkurrenten eingefunden, darunter 98 Soldaten. Rath-Prag führte bis Radeberg, wurde dann aber von Albert Schulze-Dresden eingeholt. 6 Kilometer vor dem Ziel gab Rath entmutigt auf, nachdem er schon drei Minuten hinter Schulze zurückkam. Der Dresdner siegte in der vorgeschriebenen Zeit von 3 St. 49 Min. 50 Sek.; 2. Sergeant Soher vom Bauhauer Infanterieregiment 103 in 3 St. 55 Min. 50 Sek.; 3. Hackenschmidt-Chemnitz 3 St. 56 Min. 20 Sek.; 4. Johann Jentsch-Dresden 3 St. 57 Min.; 5. A. Pauster vom 13. Jägerbataillon in 3 St. 57 Min. 25 Sek.

— Ein Dresdner zum Tode verurteilt! In Neupark wurde in den letzten Tagen gegen den in Dresden geborenen, 20 Jahre alten Albert Wolter vor den Geschworenen verhoben, der beschuldigt war, die 15jährige Ruth Weichler ermordet, die Leiche zerstückelt und einzelne Teile verbrannt zu haben. Wolter, der vor den Geschworenen in eleganter Kleidung erschien, trug ein zuverlässiges Beben zur Schau und die Jury sprach ihn, trotz aller Einwände der Verteidiger, des Nordes schuldig und verurteilte ihn zum Tode.

Chemnitz, 23. April. Wie Direktor Golmann von der Luftschiffsaufstellungsanstalt Zeppelin der "Chemnitzer Allg. Blg." mitteilt, entspricht die von den Dresdner Abendblättern gestern gebrachte Meldung, daß auf der Rückfahrt des "Z III" von Wien ein Besuch und eine Landung in Dresden geplant seien, in der gemachten Form nicht ganz den Tatsachen. Die Fahrt und der Besuch in Dresden wird aller Voroussicht nach stattfinden, jedoch läßt sich über das Programm heute noch nicht genauso sagen. Wegen Schwierigkeiten mit den Gasankästen in Friedrichshafen mußte der Zeitpunkt der Fahrt bis Anfang Juni verschoben werden. Bei günstigen Witterungsverhältnissen wird die Fahrt von Dresden vorwiegend über Chemnitz und das Vogtland gehen. Ob in Chemnitz eine Zwischenlandung stattfindet, darüber wird erst später Beschluß gefaßt werden. Ausgeschlossen ist eine Zwischenlandung in Chemnitz nicht. Direktor Golmann weist hierauf ausdrücklich hin, um die Bevölkerung der imbruch kommenden Oste vor kriegerischen Floskeln Hoffnungen zu bewahren, da Einzelheiten über die Fahrt noch nicht feststehen.

— Ein Begräbnis mit Hindernissen fand am vergangenen Sonntag in dem zum Kirchspiel Bad-Eisicht und zur Gottesackergemeinde Rau gehörigen Ort Kleedorf statt. Die 62jährige Ehefrau des Haushalters Johanna Bloß sollte an diesem Tage beerdigt werden.

Der Nachbar, Bauunternehmer Gustav Dölling, mit dem Bloß aus feindseligem Fuße steht, hatte den Fahrweg, auf welchen Bloß sein Recht hat, aufgegraben und einen tiefen, fast 1 Meter breiten und 20 Meter langen Graben zum Auffangen von Wasser eingehauen. Obgleich Dölling nun tags vor der Beerdigung vom Königl. Amtsgericht aufgefordert wurde, das Hindernis zu beseitigen, damit die Beerdigung der Frau Bloß stattfinden könne, und obwohl ihm mit einer Geldstrafe bis 1500 Mark oder Gefängnis gedroht wurde, ließ Dölling alles unbeachtet. So kam es schließlich dahin, daß der Gemeindevorstand aus Rau mit Arbeitern herbeigerufen werden mußte, der am Sonntag kurz vor der Beerdigung dann einen Teil des Grabens zufüllen ließ. Die Beerdigung verzögerte sich dadurch längere Zeit. Ein gerichtliches Nachspiel folgt.

— Geldmänner, die bekannten Spezialisten des oberen Vogtländes in der Ausübung leichtgläubiger Bankleute, haben wieder einmal einen Geschäftsmann in Adorf i. V. geplündert. Sie bestahlen den Geldbeuteligen nach der Haltestelle Gurzen. Dort mußte er dem Garrenden vier edle Hunderthälfte aushändigen. Zur Übernahme angeblich läufigen Nachgemachten Papiergeedes sollte er dem Vertrauensmann nach dem nahen Walde folgen, da es dort niemand seien könne. Raum am Walde angelommen, ergreifte das Geldmännchen die Flucht und der Betogene hatte das Nachsehen.

— Verliehen wurde das Einjährigenzeugnis auf Grund des sog. Rünneler-Papiergraphen (d. h. ohne die sonst nötige wissenschaftliche Bildung nur auf Grund einer besonders herausragenden Leistung auf einem Spezialgebiete) dem 20jährigen Oskar Windisch in L. Lindenau, der trotz seiner Jugend bereits die Stelle eines Bureauvertreters bei einem Rechtsanwalt in Leipzig innehat. Die Auszeichnung ist ihm zugeteilt worden auf Grund einer Arbeit über das Mahnmverfahren, über die sich sachverständige Professoren geführt haben, sie bezeugt ganz ungewöhnliche Energie und wissenschaftlichen Streben und könnte als eine wissenschaftliche Belebung angesehen werden.

— Beitragenes Inserat. Zwei Männer in Reichenbach erliegen folgendes Inserat: „Zwei mutige Kavaliere, die sich vor dem Weltuntergang fürchten, wünschen sich vorher zu verehren. Vermögen bis zum 18. Mai ausreichend.“

Dresdner Schlachtwichmarkt

vom 25. April 1910.

Zum Auftrieb kamen 3559 Schlachtte und zwar 639 Rinder, 989 Schweine, 1575 Schweine und 366 Kalber. Die Preise stellen sich für 50 Rind in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 40–45, Schlachtgewicht 76–79; Kalben und Rühe: Lebendgewicht 38–41, Schlachtgewicht 70–73; Büff: Lebendgewicht 38–41, Schlachtgewicht 68–72; Kalber: Lebendgewicht 50–52, Schlachtgewicht 80–82; Schweine: 81–84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 51–53, Schlachtgewicht 68–70. Es sind nur Preise für die besten Beispiele verzeichnet.

Die Wahlen in Frankreich.

Nur noch wenige Tage, dann wird in Frankreich die große Wahlkündigung erfolgen, die darüber entscheidet, welche Partei, vom Vertrauen ihrer Wähler getragen, jährlich bis auf weiteres Frankreich einnehmen für die Vertretung der Interessen ihrer Wähler einheimischen sollen. Wer also in der Nachkriegszeit in das Parlament gewählt wird, verdient in der Zeit seiner Tätigkeit ein kleines Vermögen. Kein Wunder, wenn Menschliches, Allgemeines bei diesen Wahlen mehr als sonst in Europa ein Wort in der Entscheidung spricht. Und doch ist es diesmal bergisch still in Frankreich, wo doch ein Volk haust, das leicht begeistert, schnell erheitert und leicht zu frohlocken und lachen geneigt ist. Es scheint wahr zu sein, daß die Republik frankt.

Wenige Tage vor dem Kammertag hat Labori, der Verteidiger Dreyfus' und einer der geschäftigen Kammertagredner, darauf hingewiesen und zugleich erklärt, daß er sich nicht wieder wählen lassen will, weil das Parlament nicht in den Tag sei, den die Wahlen zum Ausdruck zu bringen. Wahrscheinlich, die dritte Republik hat nicht gebeten, was sie einst ihren Anhängern versprochen hatte. Wo in einem monarchischen Staate hätte ein Ministerpräsident gewagt, gegen freie Wähler, die nicht die Rechte befreiten, sondern lediglich um ihre Rechte batzen, wie die Winger in Südfrankreich, das Militär mobil zu machen, wo hätte gleich Herr Briand ein Ministerpräsident, ohne den allgemeinen Unwillen hervorzurufen, wagen dürfen, Beamte, die nur verdächtig waren, einem Syndikat beitreten zu wollen, ohne weiteres zu mangeln? Aber das nicht allein. In welchem Lande ist so sehr der

Kandal an der Tagessordnung.

wie in dem Frankreich der dritten Republik. Die Millionen-Unterschlagungen und Beleidigungsdelikte im Panama-Kandal wurden noch überwunden durch den Herrn Duez, der lärmlich verhaftet wurde, weil er bei der Ausbildung der französischen Reichsgüter mehr unterschlagen hat, als von dem reichen Strome des Golbes in die Staatskasse geflossen ist. Und zwischen beiden Kandalen liegt das Abenteuer des Kapitäns Dreyfus, das nicht nur die Republik, sondern die ganze Welt jahrelang in Atem gehalten hat. Bei jedem dieser peinlichen Vorommisse aber waren ein paar Parlamentarier, ein paar Männer der Presse und ein paar Leute, die der Regierung nahestanden, heillos beschäftigt. Ist's ein Wunder, wenn da ein Aufrechter, wie der Adolphe Labori, fassungslos wird? Ist's ein Wunder, wenn

die Sozialisten,

aus deren Reihen der frühere Ministerpräsident Clemenceau, der jetzige Briand und der Arbeitsminister Millerand hervorgegangen sind, mit besonderem Nachdruck gegen die Regierung schützen? Freilich, die Welt macht sich in dem Kopfe des Ministers anders, als in dem des einfachen Parteistandes, der zugeschaut ist, wenn ihm die Freunde unzufrieden und wenn kein Abwesenheitsstaat einige Klienten, die im Bierzimmer hatten, beglücken darf. — Dazu kommt, daß die Konserventen, die das Königreich zurückwünschen, immer bisher enttäuscht worden sind. Denn

alle Thronbewerber

bleiben in respektvoller Erinnerung und tun, als ob ihr idealer Lebenszweck erfüllt sei, wenn sie mit ihren Staatspensionen leidlich auskommen. Da ist Victor Napoleon, ein Nachkomme des großen Kaisers, aber er kennt nicht die Methode, wonach einfacher Lieutenant zum Kaiser der Franzosen aufzusteigen, da ist Dom Jaime, der Nachkomme der Bourbons, aber er begnügt sich, schwiegend gegen die Republik zu protestieren. Und ähnlich geht es dem Herzog von Orléans, der die Hoffnung der Orléanisten, die oft seitenscheinig schon Kundgebungen in Paris veranstalteten, immer wieder auf die Zukunft verweist. Wird sich einer von ihnen erkennen und plötzlich in der allgemeinen Bevölkerung, in die die Republik immer tiefer gerät, seine Thronansprüche geltend machen? Viele

französischen hoffen es. Andere wieder sehen das Heil in der

"Politisierung der Frauen".

Sie meinen, wenn die Frauen mit an die Wahlurne schleiten, so wird ihre Unbedecktheit Kandidaten in die Kammer senden, die nur das Wohl der Republik im Auge haben. Aber schlimmer sieht es wohl nirgends mit der Frauenschule, als in der freien Republik. In wildschwankendem Kampf machen sich die "Frauenrebellinnen" und die "Bereinigung der Sozialistinnen" den Rang streitig. Jede der Parteien will die Frauenseite Frankreichs sie sich einfangen. Und derweilen lädt man über ihre Kämpfe aus vollem Halse. Unter den Rufen: "Hoch die Sozialistin", "Es lebe der neue Friede!", "Madame, Ihr Künster schreit dahheim" wurde tatsächlich eine Frauenversammlung geholt. — Man nimmt das Streben der Damen nicht ernst, wie man überhaupt diesmal mit einer Ruhe dem Ausgang der Wahl entgegenseht, die ein Zeichen der allgemeinen politischen Mündigkeit ist. Man läßt die Dinge eben gehen, wie sie gehen. Der Aussoll der Wahl wird diesen Grundsatz zum Ausdruck bringen. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die in Köln a. Rh. stationierten Militärfuhrzeuge "A. I.", "B. II." und "C. II." sind Freitag in Düsseldorf v. d. S. wo sie nach schneller und glücklicher Fahrt landeten, vom Kaiserpaar besichtigt worden.

* Großherzog Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, die am 22. d. von einem Prinzen entbunden worden ist, befindet sich wohl.

* Staatssekretär Dernburg erklärte in der Budgetkommission des Reichstages sowohl den Antrag Erzberger, wonach von allen Einzelparteien und Gesellschaften in Deutsh.-Südw.-Westafrika als Beitrag zu den Kosten des Herero-Krieges eine Vermögenssteuer erhoben werden soll, wie auch den Antrag der Volkspartei, diese Kosten als eine Schuld der Kolonien gegenüber dem Reich festzusetzen und sie alsdann tilgen zu lassen, für sich annehmbar.

* Nach einem heftigen Wahlkampf ist bei der Reichstagwahl in Polen die Wahl des polnischen Demokraten Nowicki mit fast 6000 Stimmen Mehrheit erfolgt. Es erhielten der Kandidat der vereinigten Deutschen, Oberbürgermeister Dr. Wilm, 14.242 und Nowicki 19.944 Stimmen. Der Kreis Polen-Stadt ist bisher im Reichstage stets polnisch vertreten gewesen. Das eine Stichwahl überhaupt nicht wurde, hält seinen Grund in dem Umstande, daß sich, was wohl schon den bisherigen Inhaber des Mandats, Dr. Chrzanowski, zur Niederlegung des Mandats veranlaßt hatte, die Polen des Wahlkreises in zwei Lager gespaltenen. Der Kandidat der Parteileitung des Wahlkreises, Polnisch, unterlag bei der Hauptwahl am 8. April dem demokratischen Kandidaten Nowicki. Ob dieser nun zugunsten Nowickis sein Mandat niedergelegt wird, steht dahin.

* In der Gesetzestagsordnungskommission des Reichstages wurde die Bildungsfestigkeit der kurzen Anträge in der Gesamtabstimmung mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt. * Die Wahlrechtskommission des preußischen Reichstages hat bei der zweiten Sitzung die Wahlrechtsvorlage sowohl den Wünschen der Regierung, wie denen des Abgeordnetenhauses (wie sie die Vorlage zum Ausdruck brachten) und auch denen der Mittelparteien entsprochen. Demgemäß ist der Antrag, daß bei künftigen Wahlrechtsänderungen eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, zurückgezogen worden. Ferner wurde den Wünschen der Mittelparteien bezüglich der Festlegung der Drittteilung der Steuerleistungen Rechnung getragen. In der Frage der Magazinierung, die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses 5000 M. betrug und für Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern 10.000 M., blieb es bei den Beschlüssen erster Sitzung, nach der diese

"Sie haben nichts entdeckt, was auf eine andre Spur führen könnte?" fragte sie ihn in herzhafter Erregung.
Hermann schüttete den Kopf. "Ich habe alles verschaut, was in meinen Kästen stand. In dieser Hinsicht kann ich Ihnen keinen Trost gewähren. Aber ich möchte noch einmal auf mein Angebot zurückkommen."
Mara lächelte erfreut das Haupt.
"Ich kann Ihnen natürlich nichts Bestimmtes sagen: Aber verhehlen kann ich Ihnen nicht, daß den Geschworenen ein ziemlich lichtloses Beweismaterial vorgelegt werden wird. Sie dürfen sich darauf verlassen, daß wir nicht einsichtig und an die Beweise gehalten haben, die gegen Ihren Vater vorliegen; aber wir finden überhaupt keine andre Spur."

"Und dennoch kann ich nicht glauben, daß mein Vater dieses Verbrechen begangen hat."
"Ob er's begangen hat, kann nur einer wissen, daß er selbst, und der Richter, der über den Sternen sitzt."
"Und auf ihn will ich hoffen!" sagte Mara, während Tränen in ihre Augen traten.

Inzwischen hatte der Untersuchungsrichter einen Brief ausgeschrieben, den er ihr jetzt überbrachte. "Folgen Sie dem Gefängnisdirektor den Schein," sagte er zum Abschied, "man wird Sie dann zu dem Gevangenen lassen, mit dem Sie in Gegenwart eines Beamten reden dürfen." Mara dankte und verließ das Zimmer. In dem geräumigen Treppenhaus traf sie Hermann Klinger, der ebenfalls zum Verhör geladen worden war.

In herzlicher Teilnahme reichte er ihr die Hand.

beiden Summen 3000 M. und 6000 M. an Sie zu tun betragen. Und endlich wurde der sogenannte "Kulturrechtsparagraph" mit einigen Abänderungen genehmigt, wonach Wähler mit akademischer Bildung, oder in ehrenamtlichen Stellungen, ehemalige Offiziere und alle, die ein Examen, das zum Studium berechtigt, abgelegt haben, in die nächsthöhere Klasse aufzusteigen. Mit diesen Änderungen nahm die Kommission die Wahlrechtsvorlage mit elf gegen acht Stimmen bei einer Stimmenthaltung an.

* Der Schiedsspruch, den das Einigungsamt im Streit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Berliner Baugewerbes beschloß, ist in 31 Mitgliederversammlungen der Maurer — wenn auch nur mit geringer Mehrheit — angenommen worden. Da auch der Verband der Berliner Baugewerbe den Schiedsspruch einstimmig angenommen hat, ist der Friede im Baugewerbe gesichert, soweit Berlin in Betracht kommt.

Aufland.

* Nach zuverlässigen Meldungen wird sich der östler angekündigte Wechsel in der Belebung der auswärtigen Politik Russlands binnen kurzem tatsächlich vollziehen. Der bisherige Gehilfe des Ministers Psjowski, Salomonow, wird Minister des Außen, und Izmolski geht als Botschafter nach Rom. Es ist darüber mit den leitenden östlichen Kreisen bereits in Fühlung getreten und in seiner Befreiung mit dem Minister San Giuliano ist die Angelegenheit geordnet worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag zunächst den Gesetzentwurf über das Reichsschulbuch in erster und zweiter Lesung. Dieser Entwurf ist Hand in Hand mit der gleichzeitig im preußischen Abgeordnetenhaus eingereichten Vorlage über das Staatschulbuch ausgearbeitet worden und beweist Erleichterungen der Ertragungen in das Reichsschulbuch namentlich bei Gedruckerten. Die Vorlage stand im Hause an allen Seiten Zustimmung. Dann folgten einige Rechnungsabnahmen, bei denen die Abg. Erzberger (Centr.) und Görde (nat.-lib.) in wiederholten Reden die Bekleidung der Rechnungslegung verlangten. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten. Abg. Dove (sofort. Vp.) stimmte der Vorlage zu und sprach die Aufforderung aus, daß das Reich für jeden Beamten, auch die sorglosen, die Haftung übernehmen müsse. Den Abg. Erzberger (Centr.) erschien es zweckhaft, ob schon heute die sorglosen Beamten den weisen gleichgestellt werden können. Auch Abg. Schulz (sofort. Vp.) hatte die gleichen Bedenken. Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Vorlage angenommen.

Am 22. d. steht auf der Tagessordnung die nationalliberale Interpellation über das Ruhmehrer Eisenbahngesetz.

Abg. Semler (nat.-lib.): Das Reich des Reichstages, nach den Erfahrungen des Eisenbahnaufbaus zu fragen, wird zur Blöße angeklagt des Unfanges, daß es ein Urlauberzug war, der von dem Unfall betroffen wurde. Es drängen sich vor allem zwei Fragen auf: ist denn wirklich alles gelungen, um das Unglück zu verhindern? und zweitens, wie sollen die Ungläckten entschädigt werden? Auch die Erklärungen des preuß. Eisenbahnministers im Abgeordnetenhaus ließen noch manches unangefasst. Die Frage bleibt: Was muß denn nun eigentlich als Ursache des Unglücks angegeben werden? Und was kann gelingen, um nicht für den Misserfolg die alten Bogen genommen werden.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Engelsbach (soz.): Das Unglück ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. Zur Sache steht fest, daß der Lokomotivführer ein völlig einschläfernder Mann war und als solcher auch von dem Minister anerkannt worden ist, und daß er und der Betrieb durchaus befreit, daß das Signal auf Halt gestanden habe. Das Unglück wäre nicht so groß geworden, wenn nicht für den Misserfolg die alten Bogen genommen worden wären.

Präsident des Reichsbahndirektorats Wackerapp: Über die Verhältnisse in Mühlheim selbst wird der am Ort und Stelle des Unglücks entstandene Kommissar aus dem preußischen Eisenbahnministerium Anfangs geben. Den

privaten Erfahrungen

schenken wir die größte Aufmerksamkeit. Selbstverständlich ist der Verkehr auf der Strecke Düsseldorf-Mülheim stark, aber übertrieben ist er nicht. Es ist falsch, von den alten Rollen des Militärguts zu sprechen. Sämtliche Wagen waren drei- oder vierachsige neuere Panzer und für Schnellzüge geeignet. Von einer übertriebenen Spannung auf Stößen der Betriebsförderung kann nicht gesprochen werden.

Nach kurzen Bewertungen der Abg. Seydel (Vorw.), Werner (Centr.) und Engelsbach (soz.) schließt die Befreiung und das Haus verlost ist.

Präsidium des Reichsbahndirektorats Wackerapp:

Die Regierungen bedauern tiefe den tro-

gischen Verlust in vieler Menschenleben und die so vielen schweren gesundheitlichen Schädigungen. Die von den Einwohnern der nahe gelegenen Ortschaften geleistete Hilfe ist dankens- und außerordentlich. Das Reichsbahndirektorat hat einen Strom für an Ort und Stelle gesandt, um unabdingbar vorstellen laufenden Unterladungen, der Ursache des Unfalls nachzuforschen und zu prüfen, ob und inwieweit etwa neue Vorkehrungen zu treffen sind. Die Bahnbewegungen des Kommissars des Reichsbahndirektorats stimmen mit der vom preußischen Eisenbahnminister dargelegten vollständig überein. Der in der Presse laut gewordene Ansicht, daß bei der Mülheimer Eisenbahnstation zu sehr Sparmaßnahmen mitgewirkt habe, ist entschieden entgegengetreten.

entspricht allen modernen Anforderungen.

Der Zwischenraum zw. zwischen dem verunglückten Zug und dem Vorderrad beträgt zehn Minuten. Der Lokomotivführer hat ein Haltesignal übersehen, obwohl er selbst allerdings das noch bestreitet. Dabei befindet sich vor dem Haltesignal eine mehr als ein Kilometer lange gerade Strecke, so daß der Fahrer das Signal schon aus weiter Entfernung sehen konnte. Auch eine Überlastung des Fahrers muss vermieden werden. Ebenso eine Überlastung der Strecke. Es gibt häufig belastete Straßen. Zu einer Belastung der Dienst- und Nebenstrasse liegt kein Anlaß vor. Das ist die Frage anlangt, die Aufmerksamkeit des Eisenbahnführers zu unterstreichen durch mechanische Vorrichtungen, so sind Versuche dahin schon seit zehn Jahren gemacht worden, ohne daß man bisher zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen ist. Eine diesbezügliche Kommission ist ausdrücklich zu diesem Urteil gelangt, daß sowohl in Bezug auf elektrische wie auch mechanische Vorrichtungen die Überlastigkeit noch besteht.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auf Antrag Bärtmann erfolgt Befreiung der Interpellation.

Abg. Becker-Köln (Centr.): Da wir die Frage bereits im Abgeordnetenhaus erörtert haben, erübrigts hier noch einzugehen, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig ist. Solange das Resultat der Untersuchung nicht abgeschlossen ist, kann man ein richtiges Urteil nicht fällen.

Abg. Eichhoff (sofort. Vp.): Auch wir bewahren das furchtbare Unglück aufs tiefste. Sicherlich würde es uns empfehlen, bei Expresszügen einen dritten Mann einzurichten, zumal ja die Unterfahrung noch schwert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Centr.): Auch ich habe, als ich die Interpellation las, zuerst den Gedanken, daß sie überfällig

Heer und Flotte.

Die Übungen unserer Torpedobootsflotte in den Rügenischen Gewässern werden in diesem Jahre von einem ganz besonderen Ungefecht verfolgt, denn am 21. d. hat sich abermals ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Als die Torpedobootsflotte in den Sächsischen Hafen einfloß, war der Torpedobootsmatrosen Romanus vom Boot "S 123" auf dem Borddeck dienstlich beschäftigt. Eine von vorn überbrechende See warf den Matrosen mit solcher Wucht gegen einen eisernen Gegenstand, daß der Tod sofort eintrat. Romanus' Leiche wurde nach Swinemünde überführt.

PR Die Londoner "Times" leisteten sich wieder einmal eine Ente, die selbst auf englischer Seite gefasst werden muß. Die "Times" wollen nämlich in der Türkei ihr die englischen Werften werden, natürlich auf Kosten des Anhebens Deutschlands. Das Blatt hält sich wohl vor Augen, daß durch die Ambienstellung der beiden Dreadnoughts "Wesel" und "Assau" die alten Alinienschiffe "Sachsen" und "Bayern" aus dem Dienst genommen und verkauft werden sollen. Die "Times" wollen nun erfahren haben, daß Deutschland die Türkei auf Gründen eines Angebots gemacht hat, alte deutsche Kriegsschiffe zu erwerben und zwar sollte nach der englischen Ente der Panzerkreuzer "Blücher" angeboten werden sein. Die türkische Regierung habe jedoch ermittelt, daß der von Deutschland geforderte Preis höher sei als der, den der "Blücher" seinerzeit neu gekostet hat. Aus diesem Grunde sei man zu dem Entschluß gekommen, doch lieber auf einer englischen Werft billiger einzulaufen. Leider werden sich die "Times" aber in England selbst mit dieser Nachricht blamieren, denn jeder weiß, daß "Blücher" noch Jahrzehnt Dienst zu tun hat, da er neuerer Konstruktion und unvergleichlich ist. Auch wenn die "Times" nur die Namen verwechselt haben, werden sie kaum mehr als ein Lächeln der Sachverständigen erringen, denn daß die Türkei die längst in der Konstruktion überholten Ulinenschiffe "Sachsen" und "Bayern" anlaufen will, werden ihnen kaum die glauben, die sonst jede Gelegenheit willkommen heißen, bei der man Deutschland eins auswischen kann.

Von Nah und fern.

Eine Stadt ohne Verwaltung. Nachdem der böhmisches Bürgermeister von Rastadt, Kahling, die Bestätigung als Bürgermeister der Stadt Chemnitz in Thüringen seitens der Herzogin Meiningers Regierung erhielt, hat er das naßauische Söldenfeld ohne einen Nachfolger verlassen. Seit diesem Abhieb hat nämlich nach den B. N. N. Rastadt weder ein Stadtoberhaupt noch einen geheimnischen verantwortlichen Stellvertreter, noch Polizei. Die sechsjährige Wahlperiode des ersten Beigeordneten ist in diesen Tagen abgelaufen, ohne daß die Stadtväter eine Neuwahl vorgenommen hätten. Der zweite Beigeordnete hat seit mehreren Monaten seitens der königlichen Regierung die Bestätigung noch nicht erhalten und der böhmisches Polizeileiter ist auf Antrag der Regierung bereits im Januar seines Dienstes entlassen worden. Da aber auch kein Standesbeamter vorhanden ist, so ist zu erwarten, daß die Einwohner von Rastadt Geburten, Heiraten und Todesfälle einstweilen ausschließen, bis das Rathaus wieder geöffnet ist — denn dieses wurde von der Regierung in Wiesbaden unter den obwaltenden Umständen vorsichtig geschlossen.

Die kahlen Wände der Schulgebäude. Der Landrat von Fulda hat angezeigt, die kahlen Wände der Schulgebäude im Kreise Schleitern — wo es möglich ist — mit Formstäben und Schlingpflanzen zu verhüllen. Er hat bereits den Anfang gemacht. Durch derartige Anpflanzungen werden nicht nur die kahlen, eintönigen Wände gesiert und manigfach gestaltet, sondern es ist auch den Lebendigen Gelegenheit geboten, die reiferen Schüler in eigener Anspannung mit der Behandlung und Pflege der Obstbäume bekannt und vertraut zu machen.

Verbrannt. In Wahn (Rhein.) brannte das 2½-jährige Kind der Eheleute Wein aus einer Kanne mit heißem Kaffee und verbrachte sich

darauf, daß es am andern Tage den Verzugsvorwurf erlag.

Selbstmord auf dem Friedhof. Auf dem Friedhof in Kreuznach beging eine unbekannte ältere Frau ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Die Leiche der Unglücklichen wurde bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Durch eine Pulver-Explosion ist auf einem militärischen Übungsfeld ein schweres Unglück herbeigeschafft worden. Es wird hierüber aus Südm in Westpreußen folgendes gemeldet. Nach der Besichtigung des Marienburger Halbbaillons des Infanterieregiments Nr. 11 bei Goritz-Braunswalde fand der 15-jährige Arbeitsarbeiter Julius Siemann einen mit Pulver

grünen Altenlasten die押ierten. Zeugnisse der Arbeit früherer Ministerien liegen. Buzzatti erkundigte sich bei dem Archivdirektor nach der Tinteilung der Alten und nach dem Inhalt der Alten. "Grellenz" war die Antwort, in denen schwefelfreien Altenlasten liegen nicht weniger als 50 000 Altenbinden, die eine Arbeit von dreihundert Jahren darstellen. Ich bitte Grellez, sich zu überzeugen... Und dabei schlug der biedere Direktor den Deckel des Altenlasten zurück, vor dem er gerade stand, und die Augen voll beschleierten Triumphes auf Buzzatti gerichtet, bewies er auf den Inhalt. Doch plötzlich sah man den brauen Archivrat erschreckt und erblassen und er stammelte einige verworrene Entschuldigungsworte. Denn in dem großen

worben sind. Der Club hat eine Kommission unter dem Vorsitz des Hauptmanns von Überacker eingesezt, die Vorschläge für die geplante Konferenz machen soll.

— In der Alpenweltausstellung von Triest am 21. d. bei vedrigtem Wetter der Höhenbewerb statt. Katharina, der bis zu 656 Meter anstieg, trug den ersten Preis von 10 000 Franken davon, während der Sieger Chaver mit 844 Meter den zweiten Preis von 500 Franken gewann.

Gerichtshalle.

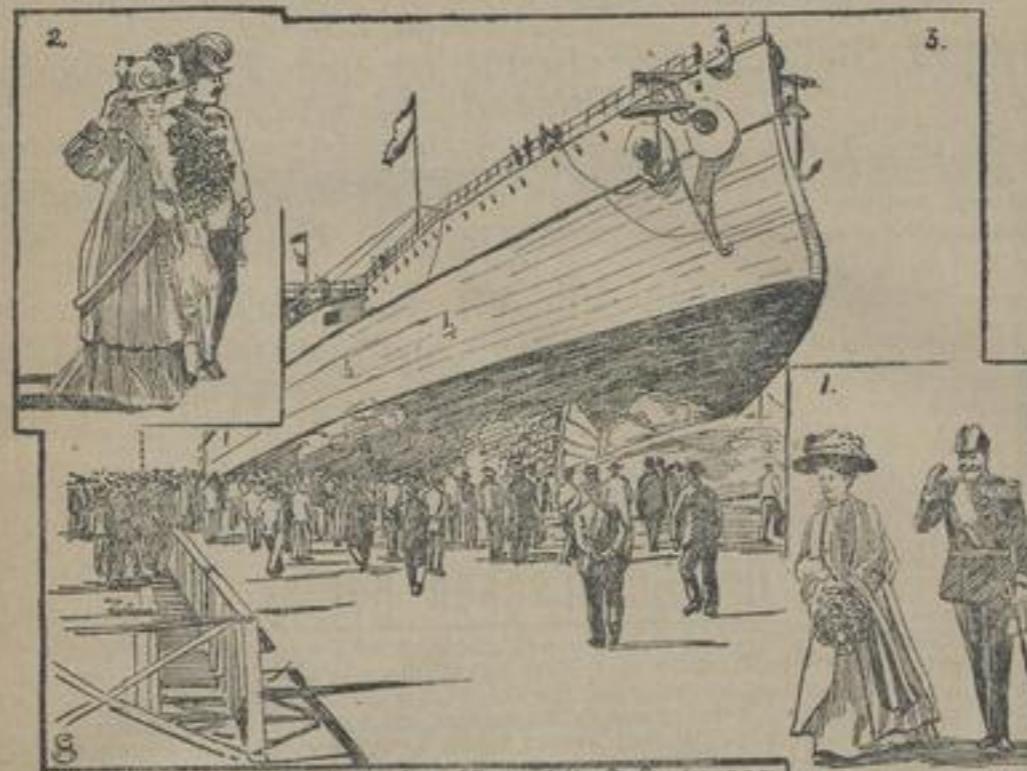
BB Berlin. Das Kammergericht hat bezüglich des Begriffs: "Waren" eine besonders lehrreiche Entscheidung gefällt. Der Delikteur und Schankwirt W. zu St. war auf Grund einer Oberstaatspolizeiverordnung angeklagt worden, welche u. a. vorscriibt, daß an Sonn- und Festtagen Schaufenster, in denen Waren ausgestellt sind, geräumt oder verhangt werden müssen. W. hatte zur verbotenen Zeit in seinem Schaufenster Blaikleid mit gesetztem Wasser zu stecken. Zu seiner Verteidigung machte W. geltend, die in Rede stehende Polizeiverordnung beriefe sich nicht auf Delikteure und Schankwirte. Die Strafammer verurteilte aber W. zu einer Geldstrafe, weil sich die in Rede stehende Vorschrift auf alle Schaufenster beziehe; daß Publikum soll zur strittigen Zeit durch die Gegenstände im Schaufenster nicht abgelenkt werden. Diese Entscheidung griff W. durch Revision beim Kammergericht an, das die Vorentscheidung aufhob und W. freisprach, indem u. a. ausgeführt wurde, die fragliche Bestimmung könne vorliegend nicht angewandt werden, weil gesetztes Wasser in den im Schaufenster ausgestellten Blaikleid nicht zu den Waren gerechnet werden könne. Waren seien verlässliche Gegenstände. Photogrammen von Personen, gesetztes Wasser usw. seien aber nicht verlässlich und mithin nicht als Waren zu bezeichnen.

x Verden. Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde von der Strafammer der Viehhandelskram Kämpfner aus Herford, der vor einiger Zeit wegen eines nächtlichen Einbruches in das Viehhaus Lavesloh zu fünf Jahren Viehhaus verurteilt worden war. Der Angeklagte konnte durch seinen Beleidiger den Nachweis führen, daß er in der fraglichen Nacht nicht am Tatort gewesen sein könnte, obwohl das Gericht als erwiesen annahm, daß die gestohlenen Sachen im Besitz des K. gewesen sind.

Buntes Allerlei.

Von einer gelungenen Beziehung erzählt der "Gaulois" eine amüsante Geschichte. Kurzlich kommt ein französischer Bauer zum Advokaten und bittet ihn, einen Prozeß gegen den Nachbar zu übernehmen. Der Rechtsanwalt hält den Fall juristisch für aussichtslos, er wollte ihn ablehnen, aber schließlich übernahm er doch die Verteidigung des harrastigen Bauerlein, allerdings nicht, ohne dem Richter vorher zu sagen, daß unter allen Umständen sein Begier triumphiere werde. Der Bauer überlebt ihn und überlegt her. Plötzlich fragt er: "Glauben Sie nicht, Herr Doctor, daß es gut wäre, dem Richter vielleicht zwei Hosen zu schicken?" "Aber um Gottes willen, begehren Sie bloß nicht eine solche Dummheit; damit wäre Ihre Sache endgültig verloren." "Nun gut," meint der pfiffige Landmann, "sprechen wir nicht mehr davon," und ging seiner Wege. Zehn Tage später ist Termin. Der Rechtsanwalt plädiert ohne Feuer und Überzeugung; wie groß ist sein Gestalten, als sein Klient vom Gericht in allen Punkten bestellt erhält. Der Gegner wird bestellt, das Bauerlein triumphiert. Nur pfiffiges Lächeln tritt er zu seinem Amman heran und läuft ihm freundlich auf die Schulter. "Na, Herr Doctor, sehen Sie nun, wie meine zwei Hosen ihren Zweck erfüllt haben?" "Wie, Sie haben es gewagt, dem Richter die Hosen zu schicken?" "Und ob," antwortet der Bauer jetzt; "nur daß ich sie im Namen meines Gegners getragen habe..."

Der Stapellauf des österreichischen Schlachtkessels „Zriny“.



1. Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin. 2. Erzherzog Franz Salvator und seine Gemahlin Valerie, die Taufpatin des Zriny. 3. Der Stapelluit.

Die österreichisch-ungarische Flotte, an deren Anbau in der letzten Zeit sehr eifrig gearbeitet wird, soll einen katholischen neuen Zuwachs erhalten. Vor einigen Tagen wurde in der Werkstatt von Triest ein

großes Schlachtkessl vom Stapel gelassen, das mit seinen 14 457 Tonnen den Schiffen der Dreadnought-Klasse nachkommt. Es erhielt bei der Taufe den Namen "Zriny".

Allienlasten lagen keine Papiere: nur ein verbliebenes Beutel, der auf dem Felde liegen geblieben war. Der Junge brachte das Pulver durch Entzünden zur Explosion, wobei er durchgerichtet wurde. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper mußte er dem Krankenhaus in Sinzig zugeliefert werden.

x Vor der Mündung einer Kanone. Bei einer in der Gegend von Bissau i. Böhmen abgehaltenen Geschützübung kam der Major Krämer vom 27. Feldkanonen-Regiment in Königgrätz in dem Augenblick vor die Mündung eines mit einer Granate gesetzten geladenen Geschützes zu stehen, als das Kommando "Feuer" erfolgte. Der Major wurde durch den Schuß am Arme schwer und am Halse leicht verletzt; er wurde sofort in das Garnisonlazarett nach Prostějov gebracht.

Gines sonderbaren Selbstmord verübt der dem Trunk ergebene Tagelöhner Seiner in Brixen im Brixental. Als er vor einigen Tagen von der Ortspolizei wieder einmal schwer bestraft wurde, stieß er sich in einem unbewachten Augenblick einen gewöhnlichen Schloß mit solcher Gewalt in den Hals, daß der Tod in wenigen Minuten durch Erstickung eintrat. Als man später in das Arrestlokal kam und noch Wiederbelebungsversuche anstellen wollte, bedurfte es ziemlicher Anstrengung, um den Toten aus der Speiseröhre zu entfernen.

x Was alte Alten verraten. Der neue Ministerpräsident Italiens, Buzzatti, unternahm dieser Tage einen Rundgang durch alle Burgen seines Ministeriums. Er kam dabei auch in das große Archiv, wo in mächtigen

Allienlasten lagen keine Papiere: nur ein verbliebenes Beutel, der auf dem Felde liegen geblieben war. Der Junge brachte das Pulver durch Entzünden zur Explosion, wobei er durchgerichtet wurde. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper mußte er dem Krankenhaus in Sinzig zugeliefert werden.

x Juwelendiebstahl im Kreml. Ein dreiter Diebstahl, der an den erst vor kurzem ausgestellten Raum an dem berühmten Czarschoker Muttergottesbild erinnert, ist in der Moskowskij-Kathedrale im Moskauer Kreml verübt worden. Dort wurde ein kostbarer Brillantschmuck des alten Muttergottesbildes im Werte von einigen hunderttausend Mark gestohlen.

x Luftschiffahrt. — Der Kölner Club für Luftschiffahrt hat der Freiballonkommission des deutschen Luftschifferverbandes den Antrag gestellt, in nächster Zeit eine Konferenz abzuhalten, die über Maßnahmen zur Verhinderung von Unglücksfällen beraten soll. Der Kölner Club beschloß, daß nur Freiballonfahrten gemacht werden dürfen, nachdem telegraphische Erfahrungen bei der Nachener Weiterfahrt eingeholt

"Sie wissen also nicht," begann er, "wie die Anweisung gab, daß die Türen frisch gedichtet werden sollten?"

"Nein," entgegnete die alte Frau.

"Und dennoch," wandte sich Breitenfeld an Hermann, "find die Türen und das Schloß wenige Tage vor dem Tod gedichtet worden."

"Frau Kruse, find Sie öfter außerhalb des Hauses gewesen?" fragte der Detektiv weiter.

"Nur am Mittwoch bin ich immer in der Stadt bei guten Bekannten."

"Was das auch vor dem Tode Ihres Herrn so?"

"Davon."

"Und Herr Klinger war immer zu Hause?"

"Er ging niemals aus."

"Wenn also jemand an der Tür beschäftigt war, während Sie abweisen waren, hätte er es wissen müssen, nicht wahr?"

"Ich glaube wohl."

"Und wenn nun am Mittwoch vor der Tat irgend jemand die Tür gedichtet hätte, würde Ihr Herr Ihnen davon erzählt haben?"

"Herr Klinger pflegte mit mir sehr wenig von häuslichen Angelegenheiten zu sprechen."

"Er kümmerte sich also auch nicht darum?"

"Niemals."

"Er selber würde auch niemand bestellt haben, um die Tür zu öffnen?"

"Das halte ich nicht für möglich, da ich das ja immer beobachtet habe. Ich nahm es urtheil zum Bergungen einen Hausschlüssel haben angetreten lassen."

"Und dann ich ihm plötzlich ein Gedanke

trauen mitgeteilt, daß eine Revision meiner Kasse bevorstehe. Ich mußte sofort 4000 Mark beschaffen. Samuel verweigerte mir ein neues Darlehen und mir blieb nichts übrig, als mich an Klinger zu wenden, der mit schon einmal geholfen hatte. Alles schräge ist mir bekannt. Ich ging zu ihm ins Haus und er gab mir dieis sowie die frühere Summe." Er schüttelte die Gefangene inne.

"Und hast du an jenem Abend vor dem Klinger'schen Hause nichts gesehen, was dir aufgefallen wäre?"

"Nichts, als daß auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Mann langsam auf- und nieder ging, der, wie mir schien, das Haus beobachtete. Ich war froh, meinen großen Mantel, den ich seit Jahren nicht getragen habe, umgezogen und die blaue Brille genommen zu haben. So konnte mich niemand erkennen."

"Ich glaube noch immer, daß man den Täter ermittelten wird, Vater!"

"Ich nicht! Man hat mir die Verdachtsmomente gegen mich gesammelt und hält alles fest, was es wolle. Ich bemerkte, daß ich die von Ihnen gewünschten Mittelungen auf eigene Faust unterschriebe und erfuhr daher um absolutes Schweigen."

"Ich muß zunächst herausbringen," sagte er sich, wie der Täter in das Haus gekommen ist. Hat Baumgart, wenn er der Täter ist, das Verbrechen von langer Hand geplant? Alles Anschein nach nicht. Er wird sich also schwierig noch mehr erischen, als ihr Herr, als sie der Beamte, deinen Namen sie schon überreicht hatte, erschien, Platz zu nehmen, da er sie noch um einige Auskünfte bitten müsse."

"Und was wäre damit gewonnen?" fragte er traurig. "Gebräuchlichkeit bin ich doch — als Delinquenter. Deshalb werde ich doch verurteilt."

Am Abend dieses Tages schrieb Breitenfeld an den Bankdirektor Baumgart folgendes Willse:

Nach reißschem Überlegen habe ich mich entschlossen, Ihrem Wunsche zu entsprechen, feste es, was es wolle. Ich bemerkte, daß ich die von Ihnen gewünschten Mittelungen auf eigene Faust unterschreibe und erfuhr daher um absolutes Schweigen."

Und der Detektiv hatte wirklich überlegt. "Ich muß zunächst herausbringen," sagte er sich, wie der Täter in das Haus gekommen ist. Hat Baumgart, wenn er der Täter ist, das Verbrechen von langer Hand geplant? Alles Anschein nach nicht. Er wird sich also schwierig noch mehr erischen, als ihr Herr, als sie der Beamte, deinen Namen sie schon überreicht hatte, erschien, Platz zu nehmen, da er sie noch um einige Auskünfte bitten müsse."

Und dann ich ihm plötzlich ein Gedanke

durch den Kopf, dem er bisher, so oft er ihm gekommen war, keine Folge gegeben hatte: Wie, wenn nun der kleine Brillant, den er in dem Schreibrücke des Herrn Klinger gefunden hatte, mit dem Verbrechen in irgend einem Zusammenhang stand?

Als er den Brief an den Bankdirektor in den Posten geworfen hatte, machte er einen Spaziergang; aber je mehr er sich in die Angelegenheit vertieft, in die er auf so eigenartliche Weise verwickelt worden war, so mehr wurde ihm klar, daß infolge der gegen Baumgart scheinbar vorliegenden Verdachtsmomente von allen Seiten nicht diejenige Sorgfalt auf die Vermittelung einziger anderer Spuren verwendet worden war, die eine so ernste Sache erforderte: "Nehmen wir an, es sei erwiesen, Baumgart habe den Mord nicht begangen, wer denn?"

Und als der Detektiv sich mit diesen Fragen beschäftigte, erschienen ihm eine ganze Anzahl von bisher fast unbeachteten, von der Untersuchung als unwichtig angesehenen Nebendingen in ganz anderer Licht als bisher.

"Als ob in dieser Sache noch gar nichts unternommen worden wäre," ging er ans Werk.

Hermann Klinger war nicht wenig erstaunt,

als er den Detektiv in seinem Zimmer sah. Die beiden Herren hatten eine lange Unterredung und nach deren Beendigung wurde Frau Klinger hereingeführt. Die alte war tatsächlich noch mehr erschrocken, als ihr Herr, als sie der Beamte, deinen Namen sie schon überreicht hatte, erschien, Platz zu nehmen, da er sie noch um einige Auskünfte bitten müsse.

zu Fortsetzung folgt)

Morgen Donnerstag 8 Uhr
Turnratsitzung.
D. B.

Handwerkerverein

Bretzig und Hauswalde.
Nächsten Sonnabend (ausnahmsweise)
abends 1/2 Uhr

Hauptversammlung.

1/2 Uhr:
Ausschusssitzung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet d. B.

Radfahrer
finden sicher
gegen Unfall
u. Haftpflicht
versichert, sobald sie Mitglied des



sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz,
Bundeszeitung, wertvolle Karten etc.
Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk.
Anmeldungen durch Georg Horn, Mechan.,
Bretzig.

Feine Damenfahrräder.

Erlernen bei Kauf gratis.
Teilzahlungen gestattet.
Große Auswahl in

Schladitzfahrrädern

und
Dürkoppfahrrädern.
1. Reparaturwerkstatt am Platz.
Alle Fahrradteile.

Neuf. Werkstätte mit elektr. Betrieb.

Fritz Zeller.

Srau Siebert,

Pulsnik, Ritterstr.
(neben Bazar Greubig) empfiehlt

Greizer und Geraer Kleider- und Blusenstoffe.
Kein Laden, daher billige Preise.

Braune und Schwarze Leder-Sandalen,
Segeltuchschuhe zum Schnüren oder mit Schnallen, sowie leichte, schwarze Hausschuhe für Herren, dersel. Leder-Sandalen, Turnschuhe, Segeltuchschuhe für Kinder in allen Größen empfiehlt

Max Böttrich.

Drogerie,
Pulsnik, Langstr.

Photographische Apparate
und sämtliche Bedarfssortikel.



Vorsteher:
Georg Horn, Mechaniker.

Minna Voigt,

Pußgeschäft,
Pulsnik, Feldstraße
empfiehlt für Frühjahrs- und Sommersaison
Damen- und Kinderhüte
in feinsten Ausführung. Rein Laden, daher
billigste Preise. Vom Obermarkt durch den
Durchgang erreichbar.

Eisengarn-Treiber
finden dauernde Beschäftigung.
Bernhard Hammer, Ohorn.

Schwedenstein, Elm-Restaurant,
schönster Aussichtsort, herrliche Fernsicht, neugebaute beibare Veranda. ff. Speisen und
Getränke. Jeden Sonntag Kaffee mit Gedächtnis.
Zum Besuch laden ein

G. Budisch.



BRENNABOR.

Empfehlenswertes Fahrräder
der besten, weltbekannten Marken.
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant,

sowie sämtliche

Ersatz- und Zubehörteile,

also: Mantel, Schläuche, Luftpumpen, Glocken,

Laternen u. s. w.

Gleichzeitig bringt ich meine besteingerichtete
Schlosserei und Reparaturwerkstatt in einem
prächtigen Erinnerung.

Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,
Großröhrsdorf, Mühlstraße.

Flotte Bedienung.

Billige Preise.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Welt so beschäftigt ist, erfolgreich
vorzubeugen und energisch entgegenzuwirken, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Dem ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein
spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge zuverlässig
bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus exzellenten und vorzüglich besunden Kräuterzäpfen mit
gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung
auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem
guten Magenöl, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen
Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbedingt ihrer Gesundheit
genießen. Nectar wirkt bei verminderlichem Gebrauch förderlich auf die Verdauung
und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatastrophen,
Magenkrämpfe, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.
Ebenso lindert Nectar gewöhnlich weder Stuholverstopfung noch Beklemmung
noch Rollenschmerzen noch Herzklagen aufzukommen, erhält visimehr guten
Schlaf und regt Appetit und Verdauung also Schlaflösigkeit, Gemütsver-
änderung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält
Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mark 1,50 und 2,— in
Bretzig beim Kaufmann Theodor Horn und in den Apotheken von
Großröhrsdorf, Bischofsweide, Radeberg, Pulsnik, Elstra, Kamenz u. s. w.
sowie in allen größeren und kleineren Orten am Sachsen in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im
Groß-Betrieb Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden
Preises zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fritfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Schleimmittel, seine Verhandlung siehe Sammel 200, Malagawein 200, Weißwein 50,0, Bierwein 100,0, Rotwein 100,0, Überlebensfett 100,0, Kirschkaff 200,0, Schlagsorbetlikör 20,0,
Wacholderbeeren 20,0, Weizenkraut 20,0, Honig, Zimt, Heimatweiz, Ingwerweiz, Kalmusweiz,
Hameln 20,0. Diese Verhandlungen melden man!



Erstklassige Marken.

Grosse Auswahl.

Herren- und Damen-

Fahrräder

empfiehlt
Georg Horn, Mechan.

Reparaturen schnell u. solid. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Die oftbekannte Bettfedern- und Daunen-

handlung von

Maria verw. Voigt

in Pulsnik, Schloßstr. 104

empfiehlt gute reine

Bettfedern

zu billigsten Preisen.

Grabeinfassungen

für Kinder, aus nur einem Stück gefertigt,
Stück von 4 Mark an, sowie Grabeinfassungen

für Erwachsene empfiehlt

Hochachtungsvoll

Gustav Hörmig.

Visitenkarten empfiehlt die hier
Buchdruckerei.

Felix Turm

bei Radeberg, schönster Aussichtsort mit
romantischer Fernsicht, ist wieder täglich geöffnet
und lädt zum Besuch ein.

Eiserne Fenster

für Scheiben, sowie

Oberlichtfenster,

Boden- u. Wendeltreppen
werden in jeder Größe und nach Zeichnung
bei Angabe der Preisstellung geliefert.

Heinrich Städtler, Großröhrsdorf.

Allerliebst

und alle, die ein sautes, reines Gesicht
ohne Sommersprossen u. Hautunreinheiten
haben, daher abraufen Sie nur
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß
und sommertrocken; Tube 50 Pf. bei:

Th. Horn und F. G. Horn.

Kinder- und Leiterwagen,

Sattlerwaren

jeder Art,

Hand- und Reisekörbe

in allen Größen empfiehlt billig

F. A. Biennert, Sattlerstr.,

Hauswalde.

N.B. Ein Posten umgetauschter, noch gut
erhaltener Kinderwagen steht zu jedem an-

nehmbaren Preise zum Verkauf.

D. D.

N.B. Ein Posten umgetauschter, noch gut
erhaltener Kinderwagen steht zu jedem an-

nehmbaren Preise zum Verkauf.

D. D.

N.B. Ein Posten umgetauschter, noch gut
erhaltener Kinderwagen steht zu jedem an-

nehmbaren Preise zum Verkauf.

D. D.

N.B. Ein Posten umgetauschter, noch gut
erhaltener Kinderwagen steht zu jedem an-

nehmbaren Preise zum Verkauf.

D. D.

Flechten

Massende und trockene Schuppenhaare

Skrofa, Eksema, Haarsanzüge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beinschwellen, Adenome, blie-

Finger, alte Wunden sind sehr heimlich;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Öl und Stärke. Eine Mark 1,10 u. 2,20.

Dankeskreiseln geben Ihnen ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot.

• F. A. Schubert & Co., Weinhändle-Dresden.

Fälschungen weiß man zurück.

Zu kaufen in den Apotheken.

Bettfedern und Daunen

in einfacher bis feinstester Qualität
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.

— 5 Prozent Rabatt.

Theodor Hartmann.

Hüte, steif und weich, schwarz u. farbig,

Herren-, Knaben- und Mädchen-Mützen

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Wagner,

Grossröhrsdorf, Mühlstraße.

Wirtschaft zum Waldhaus, Pulsnik, Eierberg.

Jeden Mittwoch

ff. Kaffee u. Eierplätschen.

Ergebnis lädt ein

Rich. Schmidt.

Lederpantoffeln

mit Absatz für Männer, dersel. Frauenpan-
toffeln (Hand- oder Fabrikarbeit) ferner leichte
Sommerpantoffeln in großer Auswahl zu
außerst willigen Preisen empfiehlt

Max Böttrich.

In der Nähe der Quelle ein guter
Glacehandschuh mit Edelweissblume verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung in der Sped.
d. Bl.

Feine

Nähmaschinen mit Stich- und Stopfapparaten.

Waschmaschinen in Dampf

auf jeden Kessel

mark 25. (Patent Waschluft.)

Wringmaschinen.

Dieses- und feuerliche
Wert- und Geldkassetten

zum An- und Loslösen.

</div